

## Ein Besuch in der Klinik am Steigerwald Ein Interview

von Monika Büttner und Andrea Dold mit den Shiatsu-PraktikerInnen  
Isi Becker und Martin Häfner

Unsere Fahrt mit dem Auto führt uns ca. 50 km von Würzburg Richtung Nürnberg, durch malerische fränkische Dörfer, immer weiter in die Natur hinein. Viele Schilder zeigen uns den Weg und nach einem längeren Stück mitten durch den Wald, taucht sie plötzlich vor uns auf - die Klinik am Steigerwald. Das Mutterhaus, früher Pension und Gasthof, dann von der Firma Kugelfischer in Schweinfurt als Bildungs- und Erholungsheim genutzt und restauriert, wurde liebevoll zur Klinik umgebaut, und fügt sich jetzt angenehm in die Umgebung ein. Nicht weit entfernt, befindet sich noch ein zweiter Gebäudekomplex: das Patientenhaus, mit Doppel- und Einzelzimmern, mit jeweils eigenem Balkon und immer wieder mit einem wunderschönen weiten Blick über die Mainebene. Die Klinik verfügt über 44 Betten und bietet den PatientInnen neben dem reichhaltigen therapeutischen Angebot auch viele Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Es gibt einen Barfußweg, einen Schwingstein, einen eigenen Kräuter- und Gemüsegarten, ein Panoramazimmer mit Bibliothek, ein japanisches Bad.

Durch die Initiative von Dr. rer. nat. Christian Schminke, in Zusammenarbeit mit anderen ÄrztInnen und TherapeutInnen, entstand die Klinik Mitte der neunziger Jahre. Ihr großes gemeinsames Anliegen war für chronisch Kranke neue Möglichkeiten zu schaffen, und vor allem neue Wege zu gehen. Wie wir alle aus unserer eigenen Tätigkeit wissen, ist das Angebot der herkömmlichen Medizin bei chronischen Erkrankungen sehr begrenzt, und für PatientInnen oft eine schmerzliche Erfahrung, wenn sie hören, dass sie schulmedizinisch austerapiert sind. Die Krankheitsdauer der Hälfte der PatientInnen liegt bei mehr als 5 Jahren, und bei der Aufnahme geben sie im Durchschnitt etwa 7 Hauptbeschwerden an.

In der großzügig gestalteten Anmeldung erwartet man uns und führt uns in die Physioabteilung. Hier treffen wir Martin Häfner, den Leiter der Abteilung und seine Stellvertreterin Isi Becker. Beide arbeiten an der Klinik mit Shiatsu. Erst einmal werden wir von Michael Brehm, der hier als Pressesprecher und Psychoniktherapeut tätig ist, durchs Haus geführt, um einen Gesamteindruck zu bekommen. Zunächst schauen wir uns drei mittelgroße, Lichtdurchflutete, schlichte Behandlungsräume an. In zwei der Zimmer liegen Futons, im dritten steht eine Liege, für PatientInnen, die nicht auf dem Boden behandelt werden können. Alle Zimmer strahlen eine warme Atmosphäre aus. Durch alle Räume zieht der Duft des Japanischen Bades, in dem PatientInnen eine intensive Wärmebehandlung ( bei 42 Grad Celsius) genießen können. Im Erdgeschoss befindet sich das Panoramazimmer, das als Bibliothek und Aufenthaltsraum dient. Zusätzlich finden hier regelmäßig



Informationsveranstaltungen für Patienten statt. ÄrztInnen und TherapeutInnen stehen für Fragen zur Verfügung, die die Behandlungsmethoden und ihre Wirkungsweise betreffen. Dadurch ermöglicht man den PatientInnen ihre Erkrankungen aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten, und sich für neue unbekannte Wege zu öffnen. Eine zentrale Rolle auf diesem Weg spielt die chinesische Arzneimitteltherapie, die eine 3000 Jahre alte Tradition hat. Deshalb kommen wir jetzt zum Herzstück der Klinik, der TCM-Apotheke, die tatsächlich in der Mitte des Hauses liegt. Nach der Besichtigung eines Konferenzraumes, der auch Übungsraum für Qi-Gong oder Meridiandehnungsübungen ist, und Ärzten ein Forum bietet für Fortbildungen, gehen wir zum Pavillon, dem schönsten Shiatsu Behandlungsplatz, den wir je gesehen haben. Das angenehme Ambiente, das uns während des eineinhalbstündigen Rundgangs im ganzen Haus begegnet ist, trägt in hohem Maße zum Wohlbefinden der PatientInnen bei.

#### **Seit wann gibt es in dieser Klinik Shiatsu?**

Martin Häfner: Fast von Anfang an wird hier mit Shiatsu gearbeitet. Wo hast du deine Shiatsuausbildung gemacht?

Isi Becker: Bei Karin Kalbantner-Wernicke in Massenheim. Damals gab es das I.S.O.M. noch nicht.

#### **Hast du direkt im Anschluss an der Klinik zu arbeiten begonnen?**

I.B.: Nein, bevor ich hier anfang, hatte ich bereits seit 6 Jahren eine eigene Praxis in Schweinfurt. Eines Tages kam ein Anruf von der Klinik am Steigerwald. Man fragte mich, ob ich gute ShiatsupraktikerInnen kennen würde, die Interesse hätten an der Klinik zu arbeiten. So kam ich her und bin jetzt seit 7 Jahren an der Klinik tätig.

#### **Martin, war dein Weg an die Klinik am Steigerwald ähnlich?**

M.H.: Meine Shiatsuausbildung habe ich zum Großteil am E.S.I. in München gemacht. Dies geschah parallel zu meiner Ausbildung zum Physiotherapeuten. Eines Tages hörte ich von der Klinik im Steigerwald. Dann kam es dazu, dass ich in diese Gegend gezogen bin, um hier zu leben. Zunächst arbeitete ich in Bamberg in einer konventionellen physiotherapeutischen Praxis. Shiatsu habe ich von Anfang an in mein dortiges Arbeiten integriert. Daneben war es immer wichtig für mich meine Shiatsutätigkeit mit ärztlicher Zusammenarbeit zu verbinden.

1998 begann ich schließlich als Leiter der Physioabteilung in der Klinik am Steigerwald.

#### **Isi, wurde bei deiner Einstellung von Seiten der Klinik außer einer fundierten Shiatsuausbildung weitere medizinische Vorbildung vorausgesetzt?**

I.B.: Nein, ich hatte bis dahin lediglich mein Shiatsudiplom. Heilpraktikerin oder ähnliches habe ich nicht gelernt.

#### **Martin, arbeitest du hier auch mit klassischer Physiotherapie?**

M.H.: Nein, überhaupt nicht. Mein Schwerpunkt ist Shiatsu.

#### **Seid ihr beide freiberuflich tätig oder Angestellte der Klinik?**

I.B.: Wir sind beide fest angestellt, aber nach wie vor hat jeder von uns eine eigene kleine Praxis, in der wir einen Tag pro Woche Shiatsu geben.

#### **Wie viele Stunden arbeitet ihr dann in der Klinik?**

I.B.: Wir haben eine 28-Stundenwoche.

#### **Wie viele Leute sind hier zuständig für den Bereich Shiatsu?**

M.H.: Insgesamt arbeiten in unserer Abteilung 7 KörpertherapeutInnen. Davon sind 3 ShiatsupraktikerInnen, die stets hier arbeiten. 4 feste Shiatsuaushilfen unterstützen uns bei Urlaub, Krankheit etc. nach Bedarf.

#### **Wie viele Shiatsubehandlungen gebt ihr im Klinikalltag?**

I.B.: Wir behandeln im Durchschnitt täglich 7 PatientInnen, meistens vier vormittags und drei am Nachmittag.



M.H.: Interessant ist vielleicht zu erwähnen, dass der MitarbeiterInnen/ PatientInnenschlüssel in der Klinik sehr hoch ist. Wir haben eine GesamtmitarbeiterInnenzahl von 90 Personen für durchschnittlich 30-35 PatientInnen: 7 StationsärztInnen, 3 AmbulanzärztInnen, 7 PhysiotherapeutInnen, 14 Pflegekräfte und all die anderen, wie Verwaltungspersonal, Reinigungspersonal etc.

#### **Wieviel Zeit steht euch für eine Shiatsusitzung zur Verfügung?**

I.B.: Inklusiv eines kurzen Eingangsgesprächs dauert eine Behandlung 50-60 Minuten.

#### **Mit welchen PatientInnen seid ihr konfrontiert, bzw. welche Diagnosen bringen diese mit?**

I.B.: Meist sind es chronisch Erkrankte. Viele haben bis zu neun Diagnosen, wenn sie hier ankommen und gelten als austherapiert bzw. therapieresistent. Sie kommen mit langjährigen Vorbehandlungen und müssen viele Medikamente einnehmen, die man nicht mehr absetzen kann. Dazu gehören z.B. Blutdruck- und Herzmedikamente, Schlafmittel, Psychopharmaka und vor allem Schmerzmittel. Circa 10% sind seit über zwanzig Jahren krank, leiden unter Schmerzen und Bewegungseinschränkungen, die ihre Lebensqualität extrem beeinträchtigen.

#### **Welche Art von Erkrankungen werden hier in der Klinik behandelt?**

M.H.: Meist chronische Schmerzen oder chronisch entzündliche Erkrankungen, z.B. Fibromyalgiesyndrom, Rheuma, Morbus Crohn, des weiteren Allergien, Neurodermitis, Migräne, Rückenleiden, Multiple Sklerose, Tinnitus, Diabetes, Frauenleiden, chronische Müdigkeit, Depressionen, etc. Über 90 % der bei uns behandelten Krankheiten können wir in drei Sammelindikationen zusammenfassen: 1. Krankheiten mit chronischen Schmerzen, 2. chronisch-entzündliche Erkrankungen, 3. neurologische Krankheitsbilder.

#### **Welche Art von Erkrankungen können bzw. werden hier an der Klinik nicht behandelt ?**

M.H.: Psychiatrische oder psychotische Erkrankungen. Vom Setting her haben wir nicht ausreichend Personal für diese Art von Erkrankungen. Eine 24-Stunden-Betreuung ist hier leider nicht möglich. Allerdings wurden schon Menschen mit Angststörungen oder Panikattacken an dieser Klinik erfolgreich behandelt. Alle Erkrankungen, die einen chirurgischen Eingriff oder eine intensivmedizinische Betreuung benötigen, können bei uns ebenfalls nicht behandelt werden. Das ist die Domäne der Schulmedizin.

#### **Ist es nicht manchmal schwierig und belastend mit PatientInnen zu arbeiten, die ein solch komplexes Krankheitsbild mitbringen?**

I.B.: Nicht mehr... mit der Zeit wächst man da hinein und lernt damit umzugehen. Außerdem sind ja immer ÄrztInnen da, die man um

Rat fragen kann. Besonders als ich hier anfang, fand ich es beruhigend.

### **Wie wird entschieden welche PatientInnen mit Shiatsu behandelt werden sollen?**

M.H.: ÄrztInnen, Pfllegeteam, TherapeutInnen und Ambulanz treffen sich einmal pro Woche. Innerhalb der Besprechung wird eine grobe Voreinteilung getroffen. Grundsätzlich sind immer zwei KörpertherapeutInnen für einen Patienten zuständig. So können wir uns gut beraten und der Patient ist intensiv betreut. Ob nun Shiatsu, Tuina, Lymphdrainage, Psychotonik, Akupunktmassage, Fußreflexzonenmassage oder Cranio-Sacral-Therapie angewendet wird, entscheiden wir relativ selbständig. Wichtig ist, dass zwischen TherapeutIn und Patient eine Beziehung entsteht, in der sich der Patient aufgehoben fühlt.

Weniger wichtig ist die jeweilige Methode.

### **Wendet ihr beide nur Shiatsu oder auch andere Techniken an?**

I.B.: Wir haben alle mehrere Methoden klassisch erlernt und wenden diese auch an. Dadurch kann ein sehr individuelles, einfühlsames und kreatives Arbeiten mit den PatientInnen entstehen. Nicht immer bleibt es rein bei einer Technik. Dadurch dass wir ein sehr langjähriges eng zusammenarbeitendes Team sind, mit intensivem Kommunikationsaustausch und guter Kenntnis über die verschiedenen Wirkungsweisen der Methoden, führt uns letztendlich unsere Erfahrung dazu zu entscheiden, welche Therapieform sinnvoll ist. Ich persönlich arbeite neben Shiatsu mit Fußreflexzonenmassage, Cranio-Sacral-Therapie, Psychotonik und leite Qi-Gongübungen an.

### **Was wisst ihr bereits von den Patienten, wenn sie zu euch kommen?**

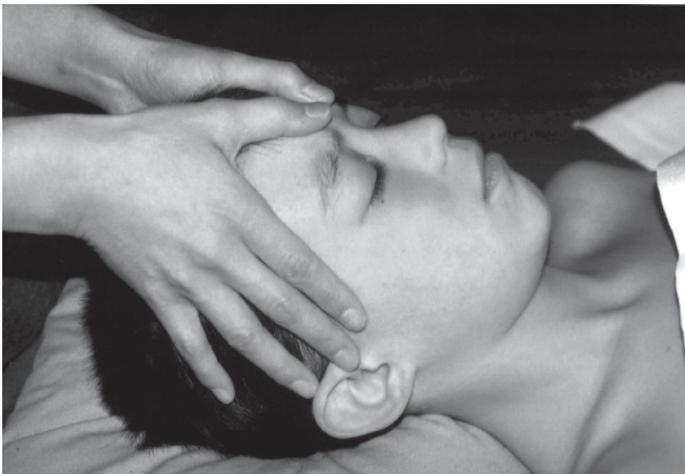
M.H.: In der Regel bekommen wir eine ausführliche schriftliche Übergabe vom Stationsarzt, wenn diese noch nicht vorliegt, lassen wir uns auf ein „blind-date“ ein, d.h., wir machen vor der Behandlung selbst eine kurze Anamnese.

### **Müsst ihr nach jeder Behandlung einen genauen Bericht über den Patienten abgeben?**

M.H.: Nein, nur in groben Zügen. Wichtige Dinge melden wir den Ärzten, z.B. wenn uns Verschlechterungen beim Gehen oder ähnliches auffallen oder wenn jemand in einer akuten Krise steckt. Treten Schwierigkeiten auf, sind natürlich mehr Gespräche mit den Ärzten sowie untereinander notwendig.

### **Was unterscheidet eine TCM-Klinik von einer konventionellen Klinik?**

M.H.: das Gesundheits- und Krankheitsverständnis, die Diagnostik und die Behandlungsmethoden, die personelle Ausstattung,



die Ernährung, das Ambiente, einfach alles. Unsere PatientInnen haben ja zumeist die konventionellen Häuser aufgesucht und keine oder nur wenig Hilfen erhalten. Um Ihnen hier neue Wege in Behandlung, Betreuung und Lebensperspektive zeigen zu können, müssen wir uns auf einem ganz anderen Gebiet bewegen.

Das zentrale Element in der Behandlung der chronisch kranken PatientInnen ist die chinesische Arzneitherapie. Sie unterscheidet zwischen Ursachen- und Symptombehandlung. Die Diagnostik zeigt den Ärzten, wann eine Symptombehandlung sinnvoll ist und wann die Ursachen angegangen werden können.

### **Welche Methoden stehen der Therapie im Haus zur Verfügung?**

M.H.: Der gesamte Methodenschatz der Chinesischen Medizin und zahlreiche westliche Naturheilverfahren, soweit sie mit den Vorgaben der Chinesischen Medizin vereinbar sind. Die Chinesische Medizin unterscheidet zwischen inneren und äußeren Verfahren. Die Basis unserer Klinikarbeit bildet die chinesische Arzneitherapie als inneres Verfahren. Hinzu kommen Akupunktur, Gua-Sha, Moxibustion, Schröpfen als äußere Verfahren.

Die chin. Arzneimittel vermögen es, Selbstheilungskräfte wieder zu wecken und sanft zu lenken. Unterdrückte, nicht ausgeheilte Krankheiten werden durch sie aufgedeckt und verfestigte Reaktionsweisen des Körpers werden in Bewegung gebracht. Auf diese Weise können alte Krankheiten, die auf eingefahrenen Fehlregulationen beruhen, nachbearbeitet und bewältigt werden.

Zu den äußeren Verfahren zählen natürlich auch alle körpertherapeutischen Behandlungen und Qi Gong. Die Ernährung spielt eine wichtige Rolle als zweites inneres Verfahren.

### **Was ist dabei eure Aufgabe als Shiatsu-PraktikerInnen?**

M.H.: Die PatientInnen erleben die angeleiteten therapeutischen Prozesse nicht immer als angenehme Erfahrungen. Wir begleiten und unterstützen sie dabei sozusagen von außen, mit Shiatsu und anderen tiefgehenden Methoden. Wir vertiefen das Vertrauen der PatientInnen zu sich und ihrem Weg, schaffen häufig erst die Geborgenheit, die therapeutische Veränderungen immer benötigten. Unsere PatientInnen sind ja meist durch vielfältige Krankenhauserfahrungen traumatisiert. Nicht selten erleben wir, dass sich die Wirkung der Arzneitherapie erst nach intensiver körpertherapeutischer Erfahrung entfaltet.

### **Wenn man so viele Behandlungen gibt, sorgt man dann auch gut für sich selbst?**

#### **Lasst ihr euch selbst auch behandeln?**

I.B.: Ja, eigentlich regelmäßig, bzw. wenn es die Gelegenheit zulässt.

#### **Welchen Vorteil bringt die Arbeit an einer TCM-Klinik?**

I.B.: Die Klinik bietet einen sicheren Rahmen. Im Notfall ist zu jeder Zeit ein Arzt zur Stelle. Der kollegiale Austausch ist unschätzbar hier in der Abteilung, aber auch mit den ÄrztInnen. Wir sehen, wie sich schwere Krankheiten auch nach manchmal jahrzehntelanger Dauer noch bessern lassen. Und wir machen Erfahrungen mit vielen sehr unterschiedlichen Diagnosen und Patientenpersönlichkeiten. Wir nehmen Einblick in die Arbeit unserer KollegInnen und bilden uns auch untereinander fort.

#### **Gibt es auch Nachteile bei dieser Arbeit hier an der Klinik?**

M.H.: Ja, ein Nachteil an einer Klinik ist, dass die PatientInnen nur 3 bis 6 Wochen hier sind. Es ist ein ständiges Kommen und Gehen. In einer eigenen Praxis begleitest du die KlientInnen oft über längere Zeiträume. Manchmal kommen ehemalige PatientInnen weiterhin zum Shiatsu, wenn sie in der Ambulanz weiter betreut werden, um die Kräuterbehandlung fortzusetzen. Aber so kontinuierlich wie in einer Praxis ist es natürlich nicht. Deshalb genieße ich es, noch eine eigene Praxis zu haben.

**Welche Probleme kann es mit den PatientInnen geben?**

I.B.: Es gibt unter den PatientInnen auch viele Zweifler. Die Menschen, die hierher kommen, haben oft viel Leid hinter sich und viele verschiedene Therapieformen ausprobiert. Die wenigsten kommen, weil sie von dieser Art von Behandlung überzeugt sind, es ist für sie eher der letzte Versuch etwas zu bewirken. Hier ist viel Aufklärungsarbeit von Nöten.

**Wie sieht diese Aufklärungsarbeit aus?**

M.H.: In unserem Panoramazimmer gibt es täglich eine Art Unterricht für PatientInnen mit Klärungsbedarf. Je ein Arzt und ein Therapeut referieren über die Verfahren und Grundideen der unterschiedlichen Anwendungen, über die Therapieformen oder die Ernährungslehre. In der anschließenden Gesprächsrunde werden Fragen beantwortet.

**Kommen auch PatientInnen, für die Shiatsu bereits ein Begriff ist?**

I.B.: Die wenigsten kennen Shiatsu. Viele sind traumatisiert, und denken bei dem Wort Physiotherapie an die herkömmlichen Methoden, denken an Krafttraining oder an Einrenken, deshalb ist die Aufklärung so wichtig. Vielleicht ist es an dieser Stelle gut zu erwähnen, dass wir hier im Haus generell nicht mit Geräten arbeiten, auch nicht die ÄrztInnen. Außer einem EKG, gibt es keine weiteren Geräte.

**Wie viele Shiatsu Behandlungen pro Woche bekommt ein Patient?**

M.H.: In der Regel sind es 3 Anwendungen, in Einzelfällen sind auch bis zu 5 Behandlungen möglich.

Das wichtigste ist, dass man viel „menschliche“ Zeit zur Verfügung stellt. Der Aufenthalt in der Klinik ist für die meisten eine besondere Erfahrung. Sie haben die Möglichkeit viel Neues kennen zu lernen. Die PatientInnen entwickeln ein neues Verhältnis zu sich, ihrem Körper, und ihrer Umgebung.

Durch das enge Arzt-Therapeut-Patient Verhältnis haben die Menschen wieder mehr Vertrauen, das spielt auch für die meist lange Nachsorge eine große Rolle. Die PatientInnen gehen nicht direkt geheilt nach Hause, aber sie bekommen die Chance, mit der Erkrankung anders um zu gehen. Die Zeit hier, außerhalb ihres alltäglichen Umfeldes, unterstützt sie auf ihrem neuen Weg.

Wir bedanken uns für das Interview.

Die Fotos wurden von der Steigerwaldklinik zur Verfügung gestellt.

Monika Büttner lernte Shiatsu am E.S.I. und ist seit 2003 graduierte Shiatsu-PraktikerIn. Andrea Dold ist Physiotherapeutin und macht eine Shiatsuausbildung am E.S.I..



Massagetische & Praxisbedarf GmbH

# bodynova




Alles für Ihre Praxis:



**Klappbare Liegen**  
in riesiger Auswahl



**Therapiestuhl Portal Pro®**  
Das Original aus den USA



**BodyCushion Lagerungssystem**



**Stationäre Liegen**



**Shiatsu-Futons**



**Yogamatten**



**Sitzmöbel**



**Biotone Öl & Lotion**








BODYNOVA GmbH · Vogelsanger Str. 10 · 50823 Köln  
Tel. 0221- 35 66 35-0 · Fax 0221- 35 66 35-20  
Online Shop: [www.bodynova.de](http://www.bodynova.de)



## LACHESIS e.V.

Berufsverband für Heilpraktikerinnen

Geschäftsstelle:  
Forellensteig 4  
14542 Werder/Havel  
Fon 03327 - 668 480  
Fax 03327 - 668 490

e-mail: [info@lachesis.de](mailto:info@lachesis.de)  
<http://www.lachesis.de>